Werk

Titel: Tanfana

Autor: Müllenhoff, Karl

Ort: Berlin

Jahr: 1879

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0023|log5

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Saivagabërgi nennen hören und konnten daraus wohl einen *mons Saevo* machen. sicher überliefert ist auch noch *glaesum* bei Plinius 37 § 42 vgl. 4 § 97. 103 und war nach Plinius, seiner quelle, bei Tacitus Germ. c. 45 herzustellen. damit würde stimmen ags. *glœr (vel smilting, electrum)* in Älfrics vocab. 34[b] Wright, wenn hier *œ* = *ai* und nicht = *á* wäre, wofür nd. *glar (gummi vel klever van den bomen,* Mnd. wb. 2, 116[a]) nebst dem adjectiv *glarig* und dem verbum *glaren* (Brem. wb. 2, 515, holst. auch *glären,* Sagen s. 478) spricht. *glaesum* bleibt also rätselhaft, wenn es nicht falsche schreibung für *glésum* ist.

Es bleibt nur noch zu erwähnen dass für *Frisaeo* auf einem römischen grabstein auch *Frisaevo* vorkommt (CIL 6, 777 nr 3260 = Orelli nr 173). man kann diese form nur so ansehen dass die Römer durch die einfügung des *v* sich die ungewohnte lautfolge der endung mundgerechter zu machen suchten, und eben daher ist denn auch zu erklären dass Tacitus, wenigstens nach unsern hss. der Germania, *Ingaevones Istaevones* schrieb statt *Inguaeones Istuaeones.*

9. 3. 78. K. M.

TANFANA.

Nachdem die bemerkungen über den namen in der Zs. 9, 258 geschrieben waren, liefs ein freund für mich die stelle in den Annalen 1, 51 in Florenz in der bekanntlich einzigen handschrift nachsehen und mir wurde mitgeteilt dass in der hs. stehe

celeberrimū illif gentib; templū ꝗ tūfanę uocabant.

indes das scheinbare *u* wird nur ein oben offenes *a* sein und Franz Ritter hat 1864 lediglich die lesung Baiters und der früheren mit *tãfanę* bestätigt, so dass *Tanfana* für die überlieferte form des namens gelten muss. gegen diese überlieferung ist auch durchaus nichts einzuwenden. ohne den nasal würden die Römer, wie schon aao. bemerkt wurde, niemals *Tafana,* noch in so alter zeit *Tavana* (wegen *Cuberni* vgl. Hermes 12, 262 f. 272), sondern, wie *Suebi Ubii vibo Vibilius Nabalia Dulgubnii Albis Albruna Arbalo* beweisen, immer nur *Tabana* geschrieben haben; neben dem nasal aber ist *f* so richtig und unanfechtbar wie in got. *fimf* ahd. *finf* (alts. ags. *fif)* oder got. *hamfs* (ahd. *hanf?)* = alts. *hâƀ-*. allein der nasal in *Tanfana* ist ohne

zweifel ebenso wie in gr. *τύμπανον, λαμβάνω* ua., aus dem suffix in die wurzelsilbe gedrungen (Schmidt Vocal. 1, 29 ff), *Tanfana* also = *Tabana* und der name daher, wenn auch in der bedeutung verschieden, buchstäblich und seiner herkunft und bildung nach = gr. *δαπάνη* aufwand oder einem gleichlautenden, hypothetischen femininum des adjectivs *δάπανος* verschwenderisch. es fragt sich nur ob der nasal erst auf der auffassung des namens durch die Römer beruht oder schon im munde der Germanen vorhanden war. ich entscheide mich für die erste annahme, da die alten auch *Scadnia (Scadinavia)* als *Scandia* (DA. 1, 386) auffassten und *Gensimundus* (al. *Gesimundus,* Cassiodor Variar. 8, 9. Zs. 12, 254) statt *Gaesi-Gaisimund, Gensericus Ginsericus* statt des ohne allen zweifel allein richtigen *Gaisericus* sich findet, ein nasal aber in wörtern von derselben herkunft mit *Tanfana* sonst nirgend — selbst wenn man mit Fick 2³, 121 lat. *damnum* = *dapnum* nimmt —, am wenigsten im deutschen zum vorschein kommt. ich widerhole nicht was Curtius Gr. etym. nr 261 unter der wurzel *δαπ, δεπ* teilen, zerteilen, zuteilen, verteilen zusammengestellt hat. altn. *tafn victima, hostia* und das gleichbedeutende ahd. *zêbar,* ags. *tiber, tifer* opfer überhaupt (Myth. 36) gehören dazu wie gr. *δεῖπνον* und *δέπας,* lat. *daps* und *(dapīna) dapinare.* eine *daps* wurde vom latinischen landmann den göttern vor der aussaat bereitet und wein dazu gespendet (Preller Röm. myth.¹ 173) und nach Cato zum Jupiter dapalis gebetet (Myth. 1185). in ähnlicher weise wird auch die Tanfana oder Tabana eine opfergöttin heifsen, deren fest die Marsen und ihre stammesgenossen im spätherbst nach der ernte und gegen den anfang des winters feierten, als Germanicus sie im j. 14 überfiel (vgl. Schmidts zs. für gesch. 8, 266 f). bei den Angelsachsen hiefs der november *blôtmônaď,* opfermonat, bei den Schweden der october *blotmånad* oder *slagtmånad,* während die Dänen den november *slagtemaaned* nennen und sich in dieser benennung des monats, offenbar einem jüngern ersatz für *blôtmånaďr, blôtmånôth,* den Niedersachsen, Friesen, Niederländern und fränkischen Rheinländern anschliefsen, wogegen auf Island und gewis im alten Norwegen der wesentlich gleichbedeutende *gormånaďr* wieder im october begann, weil im höheren norden bei dem früheren eintritt des winters auch die zeit des einschlachtens früher fällt, wie umgekehrt in südlicheren gegenden,

am Main usw. (Weinhold Monatsnamen s. 54) der schlachtmonat auch auf den december vorrückt. die benennung der göttin erklärt sich demnach vollkommen aus ihrer festzeit bei den rheinisch-istvaeischen völkern, und ihr fest fiel seinem zeitpunkt nach wesentlich mit dem uralten herbstfest des Zeus bei den Irminsvölkern und dem ende und anfang des jahres bei den alten Germanen zusammen. ich will aber nur noch Havamal 144. 145 hervorheben, um zu zeigen dass auch bei ihnen *(tanfana* oder) *tabana* leicht die bedeutung von gr. *δαπάνη* oder *δάπανος* hätte bekommen können. es heifst dort

veiztu hve biđja scal? veiztu hve blôta scal?
veiztu hve senda scal? veiztu hve sôa scal?
Betra er ôbeđit, en sê ofblôtiđ:
ey sêr til gildis giǫf.
betra er ôsent, en sê ofsôit.
weist du wie man beten soll? weist du wie man opfern soll?
weist du wie man senden soll? weist du wie man schwenden soll?
Besser ist nicht gebetet, als zuviel geopfert:
immer sieht die gabe auf vergeltung.
besser ist nicht gesendet, als zuviel geschwendet,

vergeudet oder weggeworfen. deutlich ist hier von dem verteilen und versenden der opferspeisen die rede, wie man noch heute auf dem lande und in kleineren städten beim einschlachten im herbst von dem eingeschlachteten an nachbarn, freunde und verwandte sendet, und der eingeschobene, sprichwörtliche halbvers (vgl. Hav. 41. 42. 44) gehört mehr zum senden, als eigentlich zum *blôta,* da erst die zusendung erwiderung fordert. an das *senda* aber schliefst sich unmittelbar das seltene *sôa,* das gewis nicht mit Vigfusson zu *sôn* und damit zu ahd. *sôna suona,* lat. *sânus,* gr. *σάος σῶς* zu stellen ist; denn wie würde daraus *ofsôa* (Hav. 109, Yngl. c. 18) vertilgen, vernichten, zu grunde richten? vermutlich verhält es sich zu *sâ* ahd. *sâ(j)an* wie ahd. *(blôjan) bluo(j)an* zu *blâ(j)an* (Curtius nr 412) oder *rôa, ruouua* zu *râuua* udgl.

15. 12. 77. K. M.